

Der Gesellschafter.

Dienstag den 9. November 1852.

Geschichtskalender.

Den 5. November 1648 wird wegen des Abschlusses des westphälischen Friedens zu Heilbronn eine Dankpredigt angestellt und ein Te deum laudamus gesungen. Auch die in Heilbronn liegende französische Besatzung feierte ein Dankfest, nachdem Türenne wenige Tage zuvor aus Bayern zurückgekommen war. Die ganze Stadt sah man in Jubel. Nur der Deutschkommenthur von Wolfenstein hatte an diesem Feste keine Freude, einmal, weil er nach dem Osnabrücker Friedensschluß den der Stadt abgedrungenen Schuldschein wieder herausgeben mußte, und dann, weil er den General Türenne mit seinem ganzen Gefolge im deutschen Haus beherbergen, ihm 2000 Rthlr. und 78 Fuder des besten Weins liefern mußte.

Den 6. November 1575 vermählte sich Herzog Ludwig von Württemberg mit Markgräfin Dorothea Ursula von Baden. Man hielt dabei allerhand Ritterviele und Turniere, in deren einem Graf Albrecht von Hohenlobe von Joachim Ernst, Fürsten zu Anhalt, tödtlich verwundet worden. Er starb auch hierüber und ist dessen Grabstein im Chor der Stiftskirche zu Stuttgart zu finden. Der Unversität in Tübingen Hochzeitspräsent war ein doppelter Pokal, vergoldet und einer Ellen hoch. Die Nördlinger schenkten einen Becher für 180 fl.

Am 7. November 1462 schreibt Graf Eberhard im Bart an Eßlingen, er habe um der Ehre Gottes und gemeinen Nutzens Willen im vorangegangenen Jahre alle Spiele im Schach, im Brett und mit den Karten, die höher als um einen Pfennig bares Geld gespielt würden, verboten und daher möchte die Stadt dieß Verbot in Rücksicht auf seine Untertanen auch in ihrem Gebiet beobachten.

Württembergische Chronik.

Prälat von Hafner ist in den Ruhestand versetzt worden.

Diesentigen Kommissionen, welche für die kommende Session des Landtages bestimmte Vorlagen zu beraten haben, sind auf den 1. Dezember einberufen.

Zu Schiltbeigen wurden ernannt: zu Azenbach, Oberamts Calw, Friedrich Frey, bisheriger Gemeindepfleger daselbst; zu Glatten, Oberamts Freudenstadt, Michael Huf von dort; zu Thamlingen, Oberamts Freudenstadt, Johannes Schmid von da; zu Weitingen, Oberamts Horb, Valentin Schellhammer daselbst.

Nach der Tagesordnung der Schwurgerichtsverhandlungen zu Eßlingen dürften daselbst interessante Scenen zu erwarten seyn. Die erste der Verhandlungen am 8. und 9. November bildet der Mord Göhrings, am 15.

und 16. sitzt der Steinbaurgeselle Bismann von Nieningen, der in Berg den Geist Herzog Karls vorstellte, auf der Anklagebank. Am 22. Nov. wird die Anklagesache gegen Cbr. Kr. Nüble wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Den Schluß der Verhandlungen bilden Wagner Job. Jak. Griesinger, Flaschner Paul Schüle, Kupferdrucker Karl Ferd. Hauser, Schreinergeselle Georg Burkhardt und Christiane Stegmüller wegen versuchten Raubs, bandenmäßiger und gewerbsmäßiger auch sonst ausgezeichneter Sieblens und anderer Vergehen.

Der Schwäbische Sängerbund hält seine statutenmäßige Generalversammlung den 14. Novbr. d. J. in Göppingen; zu den Verhandlungen und zu dem Mittagmahl sind die Mitglieder der Liederkränze, so wie alle Freunde des Volksgefanges freundlich eingeladen.

Stuttgart, 4. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr sind zwei Sträflinge entwichen. Dieselben arbeiteten in dem Hauserischen Steinbruch vor dem Eßlinger Thor. Beide sind ehemalige Unteroffiziere, der eine wegen Schatzgräberei, der andere wegen großartigen Diebstahls an einem Vorgesetzten zu mehrjährigem Gefängnisse verurtheilt.

Ludwigsburg, 5. Nov. Unsere Polizei hat heute früh zwei Mäuse in Einem Batten gefangen. Durch den Telegraphen gestern Abend von der Entweichung des zu acht Jahren Gefängniß verurtheilten Militärsträflings Sonntag von hier aus der Militärstrafanstalt Stuttgart benachrichtigt, wurde die Wohnung der hier lebenden Mutter des Entwichenen bewacht, da man annehmen konnte, der Sohn werde diese aufsuchen. Morgens 5 Uhr kam derselbe richtig, brachte aber noch einen Kameraden mit, den mit ihm entwichenen Militärsträfling Schlumberger von Blaubeuren, von dessen Entweichen jedoch der Telegraph Nichts hieher gemeldet hatte, weil man ihn wahrscheinlich nach einer andern Richtung entflohen glaubte. Beide waren in Hemdärmeln, ausgehungert und frierend; sie hatten sich nach ihrer Entweichung zuerst in einer Doble und dann in einem Weinberghäuschen versteckt und nach Einbruch der Nacht ihren Weg hieher genommen, um sich mit Kleidern und Geld zu versehen, fielen aber gegen ihr Erwarten sogleich der Polizei in die Hände, die sie in sichern Gewahrsam brachte und ihre Zurücklieferung in die Strafanstalt einleitete.

In letzter Zeit hat sich Uhrmacher August Hoff von Stuttgart damit abgegeben, die Lenkungsabigkeit des Luftballons herzustellen; er hat das Resultat einigen anerkannt tüchtigen Technikern zur gefälligen Einsicht vorgelegt und dieselben sind der Meinung, daß auf diese Art die Möglichkeit vorhanden ist, den Ballon lenkbar zu machen, indem durch acht ununterbrochen arbeitende

nüchten Wand
die offene Thür
luftiger Cor-
ne Befangenheit
eländer herein,
die er oft auf
und durch die
pfer Kanonen-
nd rief ihn auß
ad.
ten verborgen?
ne Kapelle sich
Stufen hinab-
abgewölbe um-
k zogen gegen
wie Schleier
Metallbecken zu
hrer Giuth die
in der Halle
henkerzen auf
Sarge. Ges-
e zusammenge-
pauern. Rechts
iche des alten
die Brust war
iter einer tiefen
noch in Stirn-
lag eine weib-
die Seligkeit
gesicht.
sprach der Ritt-
in sich hinein
ne weitbauchige
ecken bekleideten
nen weisse und
ie Seiten, ein
vollen Blumen,
henbildes, eine
rüber in einem
ang.
lautete die In-
alle führt, ziehe
verhaßte Bild
Zerstörers der
da. Meineidig
vorte, die Donna
Rodrigo, der
e der Tochter,
n das Herz der
wer Du auch
hat das Haupte
auf diesen Altar,
te ihrer Reich-
ing, ihre Hand,
me nicht und
mly's Blick auf
da fühlte er
er sich wandte,
steier gewickelt,
ng folgt.)

an beiden Seiten des Schiffens angebrachte Rahmen oder Flügel von 10 Fuß Länge und 2 Fuß Breite, aus luftdichtem Zeug bestehend, ein Luftschalenraum von 240 Quadratfuß in der Art geschlagen wird, wie es der Flügelschlag des Vogels hervorbringt; jede Wendung des Ballons kann hervorgebracht werden, durch Aufziehen der Flügel auf der einen oder auf der andern Seite. Er fordert nun unternehmende Eigentümer von Ballons auf, wenn sie den Versuch machen wollen, (die Kosten sind im Ganzen unbedeutend) sich an ihn zu wenden, indem er jederzeit bereit ist, unentgeltlich die nöthige Anweisung darüber zu geben.

M a r b a c h, 4. Nov. Am westlichen Abhange des Bannensbergs, zunächst am Saume des Waldes, der seine Kuppe bekrönt und die Ruine des ehemaligen Bergschlosses umgibt, hat der verheiratete Christian Vogt von Wingerhausen schon Anfangs März d. J. einen Schacht eröffnet, um in der Tiefe des Berges weiße Gypssteine zu brechen, die er nach Heilbronn führen ließ und dort verwerthete. Der Schacht hatte eine Tiefe von 34 Fuß und eine Weite von 8 Fuß im Gevierte. Auf der Sohle des Schachtes führte ein Gang in nördlicher Richtung und horizontaler Lage zu den Gypsagern im Innern des Berges. Alle Vorkehrungen, welche dieser, für seine Familie besorgte, thätige Mann zu seiner eigenen Sicherheit getroffen hatte, zeugen, daß er nicht unerfahren war in der Bergwerkskunde; sie tragen aber auch in der Schwäche der verwendeten Materialien den Stempel seiner Armut. Am Montag dem 1. Nov. d. J., Morgens, ging Vogt, begleitet von seinem Gehilfen Ludwig Bernspach aus Adelsheim in den Schacht, mit dem Vorsatze, die Arbeiten bis Abends 6 Uhr fortzusetzen. Abends, etwa um 5 Uhr, kam der Gehilfe des Vogt zu dem Schuttheißen von Wingerhausen mit der Schreckensbotschaft, daß Vogt in dem Bergwerke verschüttet sey und bat dringend um Hilfe. Sofort traten beherzte Männer freiwillig auf, eilten an die Unglücksstelle, stiegen in den Schacht und arbeiteten mit Anstrengung und Ausdauer die ganze Nacht hindurch, bis es ihnen Morgens halb 4 Uhr gelang, das Haupt des Unglücklichen von dem Schutte zu entblößen. Ein Bruder desselben, Joseph Vogt, war ihm am nächsten. Glück auf! rief der Unglückliche. Löset zunächst den Stein an meiner Stirne, dann den unter meinem Kinn, dann den unter meinem rechten Arme, daß ich mir selbst auch helfen kann. Der Bruder, in gebückter Stellung, befolgte Alles. Als er aber den Stein unter dem Arme des Unglücklichen entfernen wollte, erfolgte ein neuer Sturz und begrub auch den helfenden Bruder, der jedoch, da seine beiden Beine noch unbedeckt blieben, alsbald wieder gerettet wurde. Immer noch konnte der verschüttete Christian Vogt mit seinen Kettern sprechen, doch auf einmal rief er: O weh! jetzt kommt die zarte Erde, jetzt muß ich sterben! Nunmehr wurde ein Reiter auf das R. Oberamt Marbach gesendet, von welchem der Oberamtswegmeister mit dem Auftrage, die Rettungsarbeiten zu leiten, abgeordnet wurde. Dieser eilte sofort nach Wingerhausen, stieg in den Schacht und ordnete die Fertigung von Sicherheitsgestellen an, um den nunmehr ganz verschütteten Stollen wieder zu öffnen, bis der ihm unmittelbar folgende Oberbeamte selbst ankam. Mit erneuter Anstrengung, wobei Jeder den Andern zu überbieten schien, wurde gearbeitet,

der Stollen von der verschütteten Erde geräumt und die Sicherheitsgestelle eingebracht und mit Dielen verschalt. Abends in der Dämmerung ward man dem Verschütteten bis auf etwa 2 Fuß nahe gerückt. Nur noch ein Sicherheitsgestell und der Verunglückte wäre gerettet gewesen; allein es erfolgte ein neuer Nachsturz, welcher die Hälfte der Länge des Stollens wieder mit Erde füllte. Nachdem aus dieser Erde herausgeschafft worden war, ordnete der Oberamtswegmeister das Einbringen eines, gegen die Erdmassen gerichteten, und diesen entgegenstrebenden Sicherheitsgestelles an, und es gelang abermals dem Verunglückten so nahe zu kommen, daß das kurze Helm der Haue einen ganzen Schub lang sichtbar wurde. Abermals erfolgte ein Erdsturz und füllte den Stollen, und abermals wurde die Erde aus demselben geschafft. So folgte viermal Nachsturz und Räumung des Stollens von der Erde. Mit unerschrockenem Muthe und unter augenscheinlicher Lebensgefahr wurde fort gearbeitet bis Nachts um 2 Uhr, als der Oberamtswegmeister in der Mitte des Schachtes eine Trennung der natürlichen Erdschichten bemerkte, welche auf den nahe bevorstehenden Einsturz des Schachtes selbst schließen ließen. Nunmehr wurden die Arbeiten eingestellt, um solche am Tage wieder aufzunehmen. Morgens um 9 Uhr begab sich der Oberamtsmann mit dem Wegmeister und andern beherzten Männern wieder auf den Unglücksplatz; allein die abermals erweiterte Trennung der Erdschichten in der Mitte des Schachtes, drohten mit noch augenscheinlicher Gefahr, und die Gewißheit, daß der Verunglückte gestorben sey, bestimmten dieselben die Arbeiten einstellen zu lassen.

Stuttgart, 6. Nov. Vor einigen Tagen fühlte sich ein hiesiger Bürger von einer unerklärlichen Beklemmung und Angst gequält. Im Zimmer, im Hause war es ihm zu eng; er nahm Hut und Stock und wollte sich durch einen Spaziergang ins Freie zu zerstreuen suchen. Seitfamer Weise führte ihn sein innerer Drang auf einen Weg, den er sonst nie einzuschlagen pflegte, und ohne recht zu wissen, wie, befand er sich endlich in einem der auf den Bergen von Stuttgart gelegenen Wälder. Noch hatte er wenige Schritte gethan, als er eine Gestalt erblickte, die, voll Verzweiflung die Hände ringend, eben im Begriffe war, die Schlinge sich um den Hals zu legen und sich zu erhängen. Der Erstere stürzte natürlich auf den Letztern zu und bestürmte den Ueberaschten, daß, wie er sogleich sah, ein guter Bekannter von ihm war, mit hundert Fragen, wie er dazu komme, sich das Leben nehmen zu wollen und erhielt das Geständniß, daß ihn seine verdienstlose unglückliche Lage und die fortwährend ungerechten Vorwürfe seiner Frau zur Verzweiflung gebracht hätten. Der Retter in der Noth ließ es nun zwar an freundlichen Vorwürfen nicht fehlen, erbot sich aber zugleich, ihm alsbald eine Summe vorstrecken zu wollen, die ihn in den Stand setze, sich seiner drückenden Verhältnisse zu entledigen, was den Unglücklichen neuen Lebensmuth gewinnen ließ.

Aus Auerheim, Oberamts Neesheim, erzählt man sich eine grobe Verwechslung zwischen Wein und Dein. Schon seit mehreren Wochen waren einige Stücke Rindvieh auf der Waide spurlos verschwunden und konnten trotz öffentlicher Bekanntmachungen nicht mehr aufgefunden werden. Ein zweiter Diebstahl dieser Art

räumt und die
len verhaftet.
n Verschütern
och ein Sicher-
etter gewesen;
ber die Hälfte
füllte. Nach-
en war, ord-
gen eines, ge-
entgegenstre-
lang abermals
dass das kurze
schbar wurde.
den Stollen,
elben geschafft.
des Stollens
be und unter
gearbeitet bis
meister in der
türlichen Erd-
bevorstehenden
a. Nunmehr
am Tage wie-
regad sich der
ndern beherz-
; allein die
sichten in der
genscheinliche
Berunglückte
uten einstellen
Tagen fühlte
lichen Beklem-
haufe war es
d wollte sich
neuen suchen.
Oranz auf
pflegte, und
lich in einem
nen Bilder.
er eine Ge-
ande ringend,
um den Hals
rtere stürzte
e den Ueber-
r Bekannter
dazu komme,
ielt das Ge-
rückliche Lage
seiner Frau
letter in der
würfen nicht
eine Summe
d sehe, sich
, was den
ließ.
heim, erzählt
in Wein und
einige Stücke
en und sonn-
t mehr auf
dieser Art

folgte dem ersten nach, wobei das Vieh über die bayerische Grenze geführt und an Megger verkauft wurde. Dort wurde auch die Spur des Diebs aufgefunden, der mit dem Erlöse des ersten Raubes seinem Gläubiger eine Schuld abgetragen, dafür aber bei demselben seinen zweiten Diebstahl verübt haben soll.

Tages-Neuigkeiten.

Karlruhe, 2. November. In der vergangenen Nacht entwichen zwei Gefangene aus hiesigem Rathhaus-thurm; das Dienstmädchen des Gefangenwärters soll ihnen zur Flucht beihilflich gewesen seyn, und hat sich den Flüchtlingen angeschlossen. Diesen Morgen wurden alle drei wieder hier eingebracht, und hat sich das Mädchen im Laufe des Vormittags in ihrer Zelle erhängt.

In Nierstein hat Schiffer Johann Krämer drei Mädchen von 5 bis 9 Jahren, die mit einem Raaken in den Rhein trieben, welcher umschlug, das Leben gerettet. Der brave Mann sprang augenblicklich in den Strom und brachte die Kinder glücklich heraus.

Kaiserslautern, 30. Okt. Das Heidelberger Journal hat jüngst die Nachricht enthalten, daß ein hiesiger Bürger in Mannheim und Heidelberg vorgenannte Nachforschungen nach seinem, vor einigen Wochen zum juristischen Examen nach Würzburg abgereisten und seitdem spurlos verschwundenen Sohne angestellt habe. Der Vermißte hat sich inzwischen gefunden und wohlbehalten auf einem in unserer Nachbarschaft gelegenen Hofe, wohin er sich eine Zeit lang (wohl aus Furcht vor dem Examen) zurückgezogen hatte, wieder gefunden.

Die „Bohemia“ berichtet aus Prag: Am 7. Okt. machte ein Doppel Leichenzug, welcher mit Musikanten an der Spitze und von Offizieren und Soldaten begleitet durch die Stadt nach dem Militärkirchhof beim Invalidenhause zog, viel Aufsehen. Es bot einen rührenden Anblick, zwei Leichenwagen in einem Kondukt zu sehen, und der Eindruck des doppelten Trauerzugs ward um so rührender, wenn man erfuhr, daß die in den Leichenwagen Ruhenden Mutter und Sohn waren, die Beide an einem und demselben Tage, ja in einer und derselben Stunde verstorben, nun Beide zu einer und derselben Stunde der Erde übergeben werden sollten. Der Sohn, Franz Haibl, Rechnungsadjunkt bei der k. k. Monturs-Defonomekommission, 28 Jahre alt, war nach einem kurzen Kranklager am 14. d. um halb 11 Uhr Nachts verschieden, und noch dieselbe Nacht um 11 Uhr starb dessen Mutter Katharina, eine 77jährige Greisin und pensionirte Untertanenantwittwe. Zu diesem doppelten Sierbefall tritt: merkwürdigerweise noch ein dritter hinzu, indem an demselben 14. Oktober ein Sohn des Rechnungsadjunkten Haibl in Wien vom Pferde stürzte und sogleich todt liegen blieb. Ein und derselbe Tag hatte daher Großmutter, Sohn und Enkel dabingerafft.

Welles Aussehen macht in Stockholm das Unglück, welches den Kammerherrn Pontin während des letzten Sturmes auf dem Dampfschiffe Dorsten betroffen hat. Wie Morgbl. erzählt, hatte sich der Reisende in jener Nacht zur Ruhe begeben, als von der Decke seiner Kajüte eine Menge Schwefelsäure — wahrscheinlich aus einem zerbrochenen Gefäße — auf sein Gesicht herabträufelte und ihn plötzlich so sehr betäubte, daß er den Gebrauch

der Stimme und selbst das Bewußtseyn verlor. Erst am nächsten Morgen wurde die traurige Lage des Unglücklichen entdeckt zu spät, um ihn einem qualvollen Tode zu entreißen.

Der Nouveau Patriote Savoisien deckt eine skandalöse Geschichte auf. Der Vikar zu Voëge, Toiffot, pflegte Weiber zu nöthigen, in seine Wohnung zu kommen und sie hier zur Bußübung nackt zu peitschen. Mehr als dreißig Weiber seyen dieser Züchtigung wiederholt unterworfen worden, andere hätten sich dagegen gestraußt. Endlich habe ein letzter Versuch diesen Schamablichkeiten die Spitze aufgesetzt und die ganze Bevölkerung in Bewegung gebracht. Der Vikar wollte die Züchtigung einer schwangern Frau zufügen, diese rief um Hilfe, worauf die Nachbarn herbeieilten. Der Patriote bekräftigt wiederholt die Wahrheit der Thatsache.

Paris, 4. Nov. Der auf heute zusammenberufene Senat wurde mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet, welche bloß formelle Aenderungen der jetzigen Verfassung begehrt und die Versicherung gibt, daß die Errichtung des Kaiserthums keine Unabhängigkeit bedrohen und den Weltfrieden nicht stören werde.

In Paris wird mit Errichtung einer kaiserlichen Garde der Anfang gemacht. Nicht so groß wie die alte Garde, soll sie glänzender und ein Musterkorps werden. Aus allen Regimentern werden die schönsten und ausgezeichnetsten Leute ausgehoben und in die Garde gestellt. Die Uniform wird prächtig und zeigt die Hausfarbe der Bonaparte's, Grün und Gelb oder Gold. Schon werden sich 800 Offiziere um die Auszeichnung, in die Garde aufgenommen zu werden.

Die „Gazette Tribunaux“ erzählt folgenden Vorfall aus den letzten Tagen aus Paris: die Frau Gräfin *** kehrte von einem mehrwöchigen Aufenthalt auf einem Landgute bei Versailles nach Paris zurück und benützte dazu einen Wagen, welcher noch neben der Eisenbahn über zwischen Versailles und Paris fährt. In Paris angelangt, stieg sie eilhaft aus, um im Otkroibureau der Deffnung zweier Koffer anzuwohnen, die sie mit sich führte, vergaß aber dabei, aus dem Innern des Wagens eine Tasche mitzunehmen, die sie während der Fahrt beständig in der Hand gehabt hatte und wovon sie unmitttelbar vor der Abreise eine Summe von 50,000 Frnk. in Gold, einiges Silberzeug, Zinscoupons und Eisenbahnaktien von beträchtlichem Werth gepackt hatte. Nach beendigter Visitation ihrer Koffer durch die Otkroibeamteten stieg die Gräfin in einen Koffer, der sie nach Hause brachte, und erst nach ihrer dortigen Ankunft gewahrte sie, daß sie ihre Tasche in dem Versailleser Wagen liegen gelassen. Die alsbald angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg, worauf sich die Frau Gräfin nach der Polizeipräsektur begab und die Erklärung dort abgab, in Folge deren polizeiliche und gerichtliche Nachforschungen begannen.

Nach Berichten aus Cayenne vom 17. Sept. war dort ein in den gerichtlichen Annalen glücklicher Weise nicht häufiger Fall vorgekommen: Hr. Dautriche, Rath am Appellhof, war von diesem Gerichtshof wegen nächstgehender Diebstahls unter erschwerten Umständen zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Sein Sohn, ein Jüngling von 18 Jahren, war sein Mithäufdiger und bekam zwei Jahre Gefängniß.

In der katholischen Kapelle zu Southampton ließ sich ein junger spanischer Edelmann mit einer Amerikanerin, der Tochter des ehemaligen Dictators Rosas trauen. Sie heißt Manuelita und soll sehr schön, sehr reich, sehr edelmützig, aber auch sehr grausam seyn. Ihre Hauptpassion soll seyn, den Männern die Ohren abzuschneiden.

Spanische Rache.

(Fortsetzung.)

Langsam treibt die Winterblume ihre Blätter und ihre geschlossenen einfarbigen Knospen; da kömmt Ein Frühlingstag mit seinen Sonnenblicken und plötzlich springt die Hülse, und schnell drängt die prangende, hochfarbige Blume sich vor, und der glanzentste Kelch öffnet sich dem Lichte weit und im höchsten Leben. So auch die Leidenschaft im Menschenherzen, so vor Allem die Liebe, die Liebe, die Mutter des Geschlechts. Des Säuglings Anseheln des Mutterantlitzes, Geschwisterneigung sind ihre Blätter; Wollung und Unruhe und saurer Trieb beim Erblicken des Schönen, im Kreise der Geselligkeit sind ihre Knospen, dann schlägt die schönste Schicksalskante; das Ideal des Traumes, das Vorbild der jungen Phantasie tritt plötzlich vor den trunkenen Blick, und das Herz geht ganz auf, und im schnellen herrlichen Silberblick zeigt es alle seine Schätze und seine volle Lebenskraft und den wertvollen Gehalt seines verschlossenen Gemüths. Der nie in solcher Stunde stand, wo die Erde wie ein Eisfeld unter den Füßen zerrinnt und der Himmel der aufstrebenden Seele sich erschließt, und seine Paradiesfluren ausbreitet; dessen Leben ist die geschlossene Knospe, die trockene, ehe ihre Blume vollendet war, und abfiel, dessen Loos ist das der Arkeitsbiene, ein Tagwerk ohne Lohn, eine Nacht ohne Stern.

So trat auch Eduard Grimly jetzt in seine Frühlingstunde, als der schwarze Schleier verschwand, wie eine schwattende Wolke verzieht, bis das Original des Bildes, Donna Felicitas, in aller Erdenjedenheit vor ihm stand. Sein Lebenskraft schlug stürmend über alle Ufer; er ergriff die weiße feine Hand gewaltig, und sie doch erhebend mit seiner Linken rief er blühenden Auges in glühender Bewegung: Ja ich bin es, der Racher, der freie Racher! Blut für Blut! Aber auch dann mein der Preis und das Kleinod!

Donna Felicitas senkte das dunkle Auge; da riß er einen Dolch heraus, und wie ein Geisterbanner zwischen die beiden Särge tretend, berührte er mit der Spitze die Gegend der beiden erstarrten Herzen.

Ich schwöre Euch Veröhnung! sprach er mit tiefer Stimme. Sey mein Blut vergeudet! Sey mein junger Waffenruhm zertreten! Mag ich nicht heimkehren über die Woge in das heilige Vaterland! Sei es, ich schwöre dennoch nicht zu rasten, bis ich den Feind Eurer Geister ergriff, und er blutige Rede stand für den Frevel und Subne gab. Und geht mein Leben unter in der Rache — Er bog sein Knie vor der hohen Spanierin, und drückte seine Stirn in ihr faltiges Alabkleid — Madonna, dann gebt dem Todten Eure Achtung und denkt sein, wenn Ihr an diesen Särgen opfert!

Felicitas hob den Knieenden auf, ihr Gefühl versagte das Wort. Sie zog den Vorhang von den Rahmen und zeigte den behelmten schönen Kopf eines fran-

zösischen Kriegers. Seht das Bild Eures neuen Feindes, sagte sie. Sinnend betrachtete es Eduard.

Ich habe Dich schon gesehen, hämisch lächelnd, in Schlachtorn glühend! sagte er zu dem Bilde auf; doch umsonst mühte er sich wo und wann zu finden in seinem Gedächtniß.

Aber wird Donna Felicitas Ihr Wort nie bereuen? fragte er dann, seine Sinnen zerstreudend und sich zu ihr wendend. — Nimmer! sagte die Donna ernst. Wenn des Franken blutiges Haupt am Fuße dieses Gottesbildes ruht, bindet dieser Diamantring mich ewig an den Racher. Bis dahin mein Bruder! Sie zog den Vorhang an den alten Platz und ergriff des Rittmeisters Hand, ihn aus der Kapelle zu führen.

So lebe denn wohl, sprach der junge Britte mit glühenden Wangen, lebe wohl du heiliger Ort, wo meine Augen aufgingen, mein Leben Zweck und Werth erhielt, und zum erstenmal eine Hoffnung und eine Zukunft mir erschien. Lebe wohl, heiliger Ort; wenn dich mein Fuß weder berührt, ist die Krone mein, und ich bin ein Glücklicher! Zum erstenmale freue ich mich meiner Kraft, meiner Jugend, meiner Waffen. Wie ein geporntes Schlachtroß stürzte ich in den Kampf, ein schlachtender Trabant fremder Ehre und fremden Ruhms, jetzt wird meine That mein, meine Kraft schosß für mich, und das Feld des Lebens, was sich vor den erschlossenen Augen ausbreitet, ist rein und weit und glanzend. O wie seltsam ist der Mensch, daß er, was er nie sah zuvor, nie kannte, plötzlich als sein Eigenes ergreift, wie ein verlorenes, verwandtes Wesen die eben erblickte Gestalt an sein Herz preßt, und bis zum Tode festhält.

Die Spanierin sah durchdringend, ja fast in zärtlicher Gluth dem glühenden schönen Mann ins Auge; doch wandte sie sich rasch, als jetzt eine dumpfe Glocke über der Kapelle anschlug, und führte ihn in ihr Zimmer.

Eine wunderbare Nacht folgte dem gebaltreichen Tage, eine Nacht, die Vieles zerhörte, aber viel Neues erbaute. Lange noch saß Eduard neben der schönen Gräfin. Sie erzählte ihm umständlich die lange Leidensgeschichte ihrer Familie; sie erzählte, wie unter der Tyrannie des fremden Herrschers ihr hochgefinnter Vater gekniet, ihr feuervoller Bruder getobt hatte; wie des letztern dreistes Wort, sein ewiges Höhnen die neue Regierung erbitterte, wie man ihn verfolgte auf Tod und Leben, wie er flüchtig werden wußte, und Anführer eines Trupps der Guerillas wurde, und man nichts seitdem von ihm hörte; wie der schöne Viconte sich in Madrid an die sanfte Schwester gedrängt und durch französische Theaterkünde das unbefangene Herz trotz Vatersolz und Zorn, trotz Schwesterwarnung umgarnet, dann sie verlassen und öffentlich verspottet; wie der gewaltige Don Rondriago den elenden Verführer zum Kampf gefordert und durch die Klinge des gewandten jungen Kriegers gefallen sey, wie sie in die Hände des Sterbenden unauslöschliche Rache für sich und den Bruder geschworen hätte, geschworen, nie einem Manne ihre Hand zu geben als dem Racher des Geschlechts; wie sie sich dann mit der kranken Schwester auf dieses Landhaus zurückgezogen, wo Klara langsam unter Gebeten, Gewissensbissen und dem Gramme betrogener Liebe sich aufgezehrt, bis das Grab alle ihre Zweifel und Wunden geheilt.

(Fortsetzung folgt.)

G. Zupke.